

Einladung zum Pressegespräch am 16. November, 11 Uhr, im Kleist-Museum:

Erinnerung an ein Multitalent: Zum 250. Geburtstag von Heinrich Zschokke (1771–1848)
Sonderausstellung „2 x Heinrich = Zschokke + Kleist“

.....

Das Kleist-Museum in Frankfurt (Oder) begeht mit der laufenden Sonderausstellung „2 x Heinrich = Zschokke + Kleist“ den 250. Geburtstag von Heinrich Zschokke. Bekannt ist die Redewendung „Hans Dampf in allen Gassen“ – aber dass sie aus einer gleichnamigen Erzählung von Zschokke stammt, das weiß kaum jemand. Zschokke wird oft nur als Zeitgenosse, als Weggefährte und Freund Kleists in der Schweiz gesehen. Doch seine Verbindung zu Frankfurt an der Oder ist eng, denn hier lebte er als Student und hoch geschätzter Gelehrter, wurde als Schriftsteller erfolgreich. Ab 1790 hatte er in der Oderstadt studiert, war danach bis 1795 als angesehener Privatdozent tätig und wurde als Dramen- und Romanautor („Abällino der große Bandit“, „Die schwarzen Brüder“) und Zeitschriftenherausgeber („Frankfurter Ephemeriden“, „Litterarisches Pantheon“) schnell bekannt. Der einflussreiche Pädagoge und kluge Politiker Heinrich Zschokke wirkte schließlich ab 1796 in der Schweiz, seiner zweiten Heimat. Deshalb trafen sich 1801/02 in Bern ein weithin berühmter Bestsellerautor und ein unbekannter Schriftsteller: Zschokke und Kleist. Ihr Beisammensein schlägt sich in Kleists Briefen nieder, ein zwischen ihnen damals ausgetragener, schon legendärer Dichterwettbewerb brachte Heinrich von Kleist auf sein Lustspiel „Der zerbrochene Krug“.

Die Ausstellung: Zschokke kehrt nach Frankfurt an der Oder zurück

Leben, Wirken und Werk des in Magdeburg geborenen Zschokke stellt die Ausstellung mit der Autobiografie „Eine Selbstschau“ von 1842 vor, in der Natur und Kunst, Menschen und Verhältnisse so sensibel wie scharfsinnig behandelt sind. Gleichzeitig verbinden sich zahlreiche Porträts, übergroße farbige Landschafts- und Genredarstellungen mit historischen Original-Dokumenten zu einem gigantischen zeitgeschichtlichen Bilderbogen. Zeitgenössische Künstler, die die empfindsamen Geister Zschokke und Kleist porträtierten, blieben bis heute meist anonym. Doch durch ihre Bildnisse und durch Kunstwerke von preußischen Künstlern wie Chodowiecki, Barth und Bolt oder dem Schweizer Johann Aberli wird die Welt um 1800 wieder lebendig. Die gesamte Ausstellungsinstallation schafft ungewöhnliche Seherlebnisse und Raumerfahrungen – damit an Kleist anschließend, den die Panoramamalerei stark beeindruckte und der davon träumte, einmal „auf dem Gemälde selbst stehen“ zu können. Vor allem die neun Meter lange, wandfüllende Darstellung des weltberühmten Thun-Panoramas von Marquard Woher dürfte deshalb für Kleist-Fans das Highlight sein. Man taucht ein in die grandiose Alpenlandschaft rund um Thun, wo der angehende Dichter 1802 wohnte und „Die Familie Schroffenstein“ schrieb. Zschokke erinnerte sich 1846 an die Künstler-Freundschaft:

„Kleist war eine der schönen Erscheinungen im Leben für mich, die man ihres Selbstes willen liebt und nie zu lieben aufhört.“

Die Kuratorin Claudia Czok und der Bühnenbildner Thomas Lorenz-Herting haben eine bildorientierte Ausstellung eingerichtet, die die eingrenzende Wirkung von gedruckten, abstrakten Texten aufhebt. Deutlich wird die kommunikative Funktion des Mediums Buch in der Lese- und Schriftkultur um 1800. Bibliophile Genüsse versprechen seltene und selten gezeigte Erstausgaben von Zschokkes Werken aus den Beständen des Kleist-Museums und des Frankfurter Stadtarchivs; einige davon können von den Besucher*innen auch ausgeliehen und gelesen werden. Aus dem Aargauer Staatsarchiv sind außerdem sechs Exzerpt- und Mitschriftenbücher des Schülers und Studenten Zschokke als Leihgaben nach Frankfurt gekommen. Beim Ausstellungsrundgang, der sich zwischen Preußen und der Schweiz abspielt, können Bücher und Schrift, Lesen und Schreiben mehr in Zeit und Raum wirken. Eine Art schwebender Sprach- und Zeitfluss schafft zusätzliche Denkanstöße, die mit Zschokkes Wort „Die Zeit ist kein Sumpf / sie ist Strom“ von 1817 einsetzen und mit dem Gedicht „ein einziger Tag“ der Schriftstellerin Henriette Vászrhelyi (geb. 1977) bis ins Heute hineinragen. Von Dieter Goltzsche (geb. 1934), dem Nestor der druckgraphischen Kunst in Berlin, wurden in Vorbereitung der Ausstellung für das Kleist-Museum Zeichnungen und Druckplatten erworben, die er 1964 für seine Zschokke-Illustrationen anfertigte.

Am bundesweiten Vorlesetag, 19. November, ab 12 Uhr, liest die Kuratorin Claudia Czok in der Mensa der Viadrina und erzählt von der „Lebensgeschichte“ ausgewählter Bücher Heinrich Zschokkes.

SONDER-AUSSTELLUNG

**2 x Heinrich = Zschokke + Kleist. Wiedererweckung eines Alleskönners zum 250. Geburtstag
Bis 30. Januar 2022**

Die Ausstellung wurde gefördert durch die Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG) sowie durch die Sparkasse Oder-Spree

Kleist-Museum, Faberstraße 6–7, 15230 Frankfurt (Oder)
Telefon 0335-387 22 10
Dienstag – Sonntag 10 bis 18 Uhr
Eintritt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro
www.kleist-museum.de

LEBENSSTATIONEN

Heinrich Zschokke
Heinrich von Kleist

1771

Am 22. März geboren in Magdeburg als jüngstes von elf Kindern des Tuchmachers Johann Gottfried Schocke (gest. 17. April 1779) und der Elisabeth Dorothea, geb. Jordan (gest. 16. Mai 1772)
Schul- bzw. Gymnasiumsbesuch

1777

Am 10. oder 18. Oktober geboren in Frankfurt an der Oder als ältestes von fünf Kindern des Majors Joachim Friedrich von Kleist (gest. 18. Juni 1788) und dessen zweiter Ehefrau Juliane Ulrike von Pannwitz (gest. 3. Februar 1793), zwei ältere Halbschwestern
Unterricht beim Hauslehrer Christian Ernst Martini

1788

Flucht nach Schwerin, dort Mitarbeiter und Hauslehrer beim Buchdrucker Wilhelm Bärensprung
Ab Herbst mit einer Theatertruppe nach Prenzlau unterwegs; Beginn der kontinuierlichen schriftstellerischen Tätigkeit, zu Lebzeiten erscheinen nach und nach rund 100 selbständige Werke

1788

In Berlin Erziehung beim Prediger Samuel Heinrich Catel

1790

Abiturprüfung in Landsberg an der Warthe. Ab Frühjahr Theologie- und Philosophiestudium in Frankfurt an der Oder, Wohnung in der Forststraße

1792

Doktorprüfung und theologisches Examen. Bewerbung um eine Pfarrstelle in Magdeburg
Privatdozent für Philosophie und Theologie in Frankfurt an der Oder, Wohnung in der Oderstraße

1792

Gefreiterkorporal im III. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15b in Potsdam

Ende 1792/Anfang 1793 Aufenthalt in Frankfurt an der Oder

1793 – 1795

In Frankfurt am Main, von da aus Teilnahme am Rheinfeldzug im ersten Koalitionskrieg gegen Frankreich.

1795 Beförderung zum Portepeefähnrich, später zum Secondelieutenant

1795

Aufnahme in die *Societät der Wissenschaften und schönen Künste* und in die Freimaurerloge *Zum aufrichtigen Herzen*. Reise durch Deutschland, in die Schweiz und nach Frankreich

1796

Am Seminar Reichenau in Graubünden Lehrer und Direktor

1797

In Chur Mitgründer und Redakteur der Zeitung *Der helvetische Volksfreund*

1798

In Aarau Chef des Büros für Nationalkultur im Kulturministerium der Helvetischen Republik
Gründer und Herausgeber der Zeitung *Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bote*

1799

In Stans Helvetischer Regierungskommissar, später zuständig für den ganzen Kanton Waldstätten

1799

Abschied vom Militär; Studium für drei Semester in Frankfurt an der Oder

1800

Entsendung in die Kantone Lugano und Bellinzona, Ernennung zum helvetischen Regierungstatthalter des Kantons Basel

1800

Verlobung mit Wilhelmine von Zenge; Aufenthalte in Berlin und Pasewalk, Reise nach Würzburg

1801

Rücktritt von seinem Amt. Ab Dezember in Bern

1801

Aufenthalt in Dresden, Reise nach Paris; Mitte Dezember in Basel, später in Bern

1802

Mit Kleist, Ludwig Wieland und Heinrich Gessner in einem Dichterwettbewerb zu einem französischen Kupferstich *Der Richter oder Der zerbrochene Krug*. Ende März Wanderung mit Kleist und Wieland nach Aarau. Wohnung auf Schloss Biberstein bei Aarau; naturwissenschaftliche und forstbotanische Studien

1802

Ab Februar in Thun, im Sommer nach Bern; Lösung der Verlobung; Überlegungen zur Ansiedlung in der Schweiz und zur Tätigkeit als Schriftsteller; im Herbst Rückkehr nach Preußen
Die Familie Schroffenstein erscheint bei Heinrich Gessner in Bern/Zürich

1803

Aufenthalte in Oßmannstedt und Dresden; Reise in die Schweiz, nach Frankreich und Italien

1804

Oberforst- und Bergrat des Kantons Aargau, kantonaler Oberforstinspektor 1810–1829
Erneute Herausgabe des *Schweizer-Boten*

1804

Ab Sommer in Berlin; Plan, sich zum Staatsbeamten ausbilden zu lassen

1805

Heirat mit der Pfarrerstochter Anna Elisabeth (Nanny) Nüsperli (1785–1858),
später 12 Söhne und eine Tochter
Gründer und Redakteur der Zeitschrift *Isis*

1805

Angestellter bei der Domänenkammer in Königsberg bis Ende 1806

1807

Umzug nach Aarau. Gründer und Herausgeber der Zeitschrift
Miszellen für die neueste Weltkunde, erscheint halbwöchentlich bis 1813

1807

Reise nach Berlin, die mit der Festnahme durch die
Staats- und Kriegsgefangener in Frankreich; in Dresden bis 1809
Amphitryon erscheint

1808

Herausgeber der Zeitschrift *Phöbus*, erscheint bis 1809
Penthesilea erscheint

1809

Autor der *Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung*,
erscheinen wöchentlich bis 1816
Seitdem enge Zusammenarbeit mit dem Verleger Heinrich Remigius Sauerländer in Aarau

1809

Reise nach Österreich und Böhmen, Aufenthalt in Frankfurt an der Oder
Plan einer patriotischen Wochenschrift *Germania*

1810

In Berlin, dort bis 1811 Herausgeber der Zeitung *Berliner Abendblätter*
Erster Band *Erzählungen* und *Das Käthchen von Heilbronn* erscheinen

1811

Gründer und Herausgeber der Literaturzeitschrift *Erheiterungen*
Mitgründer der *Gesellschaft für vaterländische Kultur* im Kanton Aargau

1811

Der zerbrochne Krug und zweiter Band *Erzählungen* erscheinen
Am 21. November 1811 Freitod am Kleinen Wannsee

1815

Wahl in den Großen Rat des Kantons Aargau, Rücktritt 1841

1817

Gründer und Herausgeber der liberalen politischen Zeitschrift *Überlieferungen zur Geschichte unserer Zeit*,
1823 unter politischem Druck eingestellt

1825

Erstmaliges Erscheinen von *Ausgewählte[n] Schriften*, 40 Bände bis 1828

1829

Aus Protest gegen die Pressezensur Rücktritt von öffentlichen Ämtern

1831

Vizepräsident des Verfassungsrats des Kantons Aargau

1833

Aargauischer Gesandter an der eidgenössischen Tagsatzung Zürich,
erneut 1834 in Zürich und 1837 in Luzern

1835

Berichterstatte[r] des Großen Rats für das aargauische Schulgesetz

1848

Am 27. Juni Tod in Aarau in seinem 1817/18 erbauten Landhaus *Blumenhalde*.
Damals einer der meistgelesenen Autoren im deutschsprachigen Raum

Nach: Werner Ort, Heinrich Zschokke (1771–1848). Eine Biografie, Baden 2013

Philipp Burkard / Anett Lütteken (Hgg.), „Ich will im eigentlichsten Verstande ein Bauer werden“. Heinrich von Kleist in
der Schweiz, Göttingen 2011

Gero von Wilpert / Adolf Gühring (Hgg.), Erstaussgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur
1600–1960, Stuttgart 1967

Stiftung Kleist-Museum

Faberstraße 6-7, 15230 Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr

Telefon: 0335-387 221-0

E-Mail: handke@kleist-museum.de

www.kleist-museum.de